

Fragen zum Artikel von Lisa Farthofer-Schmid und Thomas Bergmann: »Embodiment, frühkindliche Entwicklung und musikalische Kommunikation«



Bitte füllen Sie den heruntergeladenen und abgespeicherten Fragebogen digital aus und kreuzen Sie in der Datei die jeweils zutreffende/n Antwort/en an. Es können eine oder mehrere Antwortmöglichkeiten richtig sein. Sie können 2 Fortbildungspunkte erlangen, wenn Sie 8 der 10 Fragen komplett richtig beantworten. Die richtigen Antworten finden Sie **ab Anfang April 2023** auf der Homepage von Vandenhoeck & Ruprecht (www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com) bei dem jeweiligen Zeitschriftenheft im Download-Bereich.

Sie erhalten eine schriftliche Nachricht über die Punktevergabe bis Ende April 2023.

Einsendeschluss ist der 31. März 2023.

Bitte schicken Sie den ausgefüllten Fragebogen per Mail an: ulrike.rastin@v-r.de oder per Post an:

Vor- und Nachname:

Brill Deutschland GmbH Vandenhoeck & Ruprecht Ulrike Rastin Robert-Bosch-Breite 6 37079 Göttingen

Anschrift:

E-Mail: (für eventuelle Rückfragen)

1. Was bedeutet der Begriff »embodiment« in der Kognitionswissenschaft? (eine Antwort ist richtig)

- a. Der Begriff steht dafür, dass sich Gefühle und Bedürfnisse im Körperausdruck manifestieren.
- b. Er bezeichnet die körperliche Aktivität bei spezifischen therapeutischen Interventionen.
- c. Er bezeichnet die Wechselwirkungen zwischen Körper und Psyche bei mentalen Prozessen.
- d. Der Begriff steht für die körperlich-mentalen Wechselwirkungen durch die Aktivität der Amygdala.

2. Was ist laut Tschacher und Meier (2022) der »ideomotorische Simulationsmodus« (Tschacher u. Meier, 2022)? (eine Antwort ist richtig)

- a. Das Denken an eine Handlung (oder auch das Beobachten einer Handlung) führt zu einem körperlichen Nachahmungseffekt (z. B. in Form von Muskelaktivität).
- b. Mit Fokus auf den intra- und interpersonalen körperlichen Bewegungsablauf werden Situationen körpertherapeutisch nachgestellt.
- c. Neuronale Netzwerke haben eine sensomotorische Doppelfunktion.
- d. Dieser Begriff stammt aus der Entwicklungspsychologie und bezeichnet die nonverbal-körperliche Nachahmungsfähigkeit von Säuglingen.

3. Was versteht die Embodiment-Forschung unter dem Begriff »bottom-up«? (eine Antwort ist richtig)

- a. Es ist eine körpertherapeutische Technik, bei der das autonome Nervensystem beruhigt werden soll, indem man das Gesäß nach oben richtet (ähnlich zum »herabschauenden Hund« im Yoga).
- b. Im Gegensatz zur in den Kognitionswissenschaften vorherrschenden top-down-Theorie wird der Erforschung von Gefühlen, die im Körper spürbar sind, Bedeutung beigemessen.
- c. Ein körperlicher Zustand oder Ausdruck kann eine psychische Reaktion hervorrufen.
- d. Emotionale Prozesse gehen prinzipiell von der körperlichen Bewegung aus.

4. Was bedeutet kreuzmodale Übereinstimmung (cross-modal matching) und was kann der Vorgang begünstigen? (zwei Antworten sind richtig)

- a. Eigene Handlungen werden auf die unbewusst wahrgenommenen Bedürfnisse eines anderen abgestimmt.
- b. Eine synchronisierte Interaktion wird in mehr als einer Modalität abgestimmt, etwa die Synchronität von Bewegung, Rhythmus und Stimme (Spiegeln des Gesichtsausdrucks begleitet von rhythmisch-stimmlichem Ausdruck).
- c. Kreuzmodale Übereinstimmung kann die motorische Entwicklung des Kindes fördern.
- d. Kreuzmodale Übereinstimmung kann zu einer verstärkten affektiven Erfahrung führen.

5. Was umfasst »nonverbale Kommunikation«? (eine Antwort ist richtig)

- a. Mimik und Gesten.
- b. Mimik, Gesten und Lautieren.
- c. Mimik, Gesten, Körperbewegungen, Körperhaltung und Lautieren.
- d. Körperbewegungen, Körperhaltung, Gesten, Mimik, Tonfall der Stimme sowie Reihenfolge, Rhythmus und Tonhöhe der gesprochenen Worte.

6. Was versteht man nach Stern (1995) unter »RIGs«? (eine Antwort ist richtig)

- a. Representation of Interaction being Generalized, d.h. Interaktionserfahrungen, die als innere Repräsentationen nonverbal abgespeichert sind.
- b. Representation of Ideosyncratic Generalization, d.h., die symbolischen Handlungen von Klient*innen, in denen sich deren Widerstand gegenüber der Behandlung bzw. gegenüber dem/der Therapeut*in ausdrückt.
- c. Representation of Ideoffective Grouping, d.h., die auf der Kindheit basierenden Verhaltensmuster durch Gruppendynamik.
- d. Representation of Interpersonal Generalization, d.h. internalisierte generalisierte Kommunikationsmuster.

7. Was charakterisiert Vitalitätsaffekte (Stern, 1985, 2010)? (zwei Antworten sind richtig)

- a. Vitalitätsaffekte beschreiben die Gefühlsqualität, mit der ein Verhalten ausgeführt wird.
- b. Vitalitätsaffekte sind Affektausdrücke, die mit Lebensfreude einhergehen.
- c. Stern nutzt u.a. musikalische Vortragsbezeichnungen, um die unterschiedlichen Vitalitätsaffekte zu beschreiben.
- d. Vitalitätsaffekte helfen dem Säugling, den Kommunikationspartner besser zu verstehen.

8. Was verstehen Malloch und Trevarthen (2009) unter »communicative musicality«? (zwei Antworten sind richtig)

- a. Eine Technik aus der entwicklungsorientierten Musiktherapie zur Förderung der Kommunikationsfähigkeit.
- b. Das melodiose Lautieren von Säuglingen und ihrer Bezugspersonen.
- c. Alle Formen von Körperbewegungen und alle stimmlichen Äußerungen im Rahmen einer Kommunikation.
- d. Musik bzw. Musikalität ist ein grundlegendes Merkmal menschlicher Kommunikation.

9. Mit welchen Hypothesen von Trevarthen und Malloch (2000) setzt sich der Artikel auseinander? (zwei Antworten sind richtig)

- a. Die Musiktherapie ist gut geeignet, um viele Ausdrucksmerkmale auf einmal wahrzunehmen.
- b. In der Musiktherapie mit Kindern kann präverbal gearbeitet werden, bei Erwachsenen hingegen bedarf es einer verbalen Aufarbeitung.
- c. Der intuitive Kommunikationsprozess in musiktherapeutischen Beziehungen ist derselbe wie in der Eltern-Kind-Musikalität.
- d. Gesten und natürliche (Bewegungs-) Rhythmen sind ein wichtiger Bestandteil der Beziehungsgestaltung. Die musikalische Kommunikation fördert diesen nonverbalen körperlichen Ausdruck.

10. Welche Grundaussagen und Thesen formulierte Bhat (2021) in einer Studie über motorische Koordinationsfähigkeit im Zusammenhang mit Kommunikationsfähigkeiten bei Kindern aus dem Autismus-Spektrum? (zwei Antworten sind richtig)

- a. Viele Kinder im Autismus-Spektrum können Anspannung über motorische Aktivität ausagieren und sind dadurch im Kontakt dann besser erreichbar.
- b. Musik kann als Verkörperung von Gefühlen und Absichten betrachtet werden.
- c. Die kommunikativen Fähigkeiten von Kindern im Autismus-Spektrum verbessern sich, wenn sie regelmäßig Sport machen.
- d. Eine Störung der Kommunikation und der sozio-emotionalen Entwicklung sowie intrapsychische Konflikte drücken sich in gestörten Rhythmen aus.

Ich versichere, dass ich die Beantwortung der Fragen selbst und ohne fremde Hilfe durchgeführt habe.

× Ort, Datum, Name